

Desgleichen trachtet immerzu,
 Wie man in Frieden und in Ruh
 Beständig bei einander bleibe
 Und kein Friedstörer sie vertreibe!
 Mit eurem Fleiße nimmer ruht,
 Daß ihr das hart erkämpfte Gut
 Der Freiheit euch nicht laßt entringen,
 Woll'n Freiheitslaurer euch drum bringen.
 Darum, du holde, hehre Zürich,
 Von reich und theu'r geheißten Zürich,¹⁾
 Desgleichen du, weitmächt'ge Bern,
 Die abwarf manchen bösen Herrn,
 Und du, du wohl beschirmtes Straßburg,
 Der Bösen Troßburg, der Braven Trostburg,
 Ihr habet billig euch zu freuen,
 Daß ihr beschlossen zu erneuen,
 Was oftmals wünschten die Vorfahren,
 Daß ihr das solltet treu bewahren,
 Daß ihr der Tugend Pfad beträtet
 Und stets sie vor den Augen hättet.
 Gott gebe, daß der Bund besteht,
 So lang' vor Zür'ch die Lindmat geht,
 Und alle Neider müssen fallen
 Durch Straßburg an dem Rhein vor allen!
 Gott gebe ihm viel Glück und Stern,
 So lang' der Aarfluß rinnt vor Bern!
 So lang' die Flüsse zusammensließen,
 Soll'n Frieden die Städte auch genießen!
 Und wie beschworen dieser Bund,
 Die Neigung sich zu geben kund,
 Zu Straßburg auf Servatius,²⁾
 Zu Zürich auf Konstantius,
 Also verbleib' er auch konstant,

1) Vergl. oben S. 50, Anm. 2. — 2) Am 13. Mai.